

Geschichten, die das Leben schrieb – Schumanowka, Familie Heinrich und Helene Konrad

Im August 2013 besuchte ich einige Dörfer in der Nähe der Stadt Slawgorod / Altai, Westsibirien. Es waren ehemalige Mennoniten-Dörfer, die 1908 – 1912 von Mennoniten aus den Kolonien Chortiza und Molotschna in der Ukraine, aus Neu-Samara, Orenburg und Ufa angesiedelt wurden. Beim Besuch des alten Friedhofs in Schumanowka, las ich auf einer Tafel unerwartet einen bekannten Namen „Helene Konrad“. Helene Konrad war die Schwägerin meiner Oma Margarete (Konrad) Schmidt, die Frau ihres Bruders Heinrich.



Helene Unruh wurde am 16.3.1898 in der Neu-Samara Mennonitensiedlung geboren. Ihre Eltern zogen 1908 nach Sibirien und gehörten zu den ersten Siedlern in Kleefeld / Sibirien. Heinrich H. Konrad wurde am 10.1896 in Kuterlja, Neu-Samara geboren. Er war elf Jahre alt, als er mit den Eltern 1908 die weite Reise von Kuterlja nach Kleefeld, Sibirien machte.

In Kleefeld besuchten Heinrich und Helene die Schule, und zusammen mit ihren Eltern die Gottesdienste der Mennoniten Brüdergemeinde.

Als Jugendliche erlebte sie die schreckliche Zeit, als die weiße Armee unter der Leitung von Koltschak

kurze Zeit in Sibirien herrschte, dann kamen die Bolschewiken an die Macht.

Heinrich und Helene heirateten 1923. Die Hochzeit fand in Kleefeld statt. Die junge Familie zog zuerst nach Berjesowka. Hier wurde der Sohn Johann (9.10.1924) geboren. Dann zog die Familie 1928 nach Schumanowka. Heinrich arbeitete in der Kolchose als Tischler. Hier wurden ihnen noch neun Kinder geboren. Ärzte gab es in Schumanowka nicht, wenn man ins Krankenhaus musste, dann fuhr man nach Orlowo oder in ganz schwierigen Fällen nach Slawgorod. Die Dorfbewohner holten bei Krankheiten die Hebamme, auch wenn es sich nicht um eine Entbindung handelte. Die Dörfer wurden immer wieder von epidemischen Krankheiten wie Typhus, Pocken, Scharlach oder Cholera heimgesucht. Unter den Kindern wüteten Pocken, Scharlach und Diphtherie. In der ersten Hälfte der dreißiger Jahre wüteten in den deutschen Dörfern die Schwarzen Pocken. Auch die Kinder von Heinrich und Helene erkrankten daran. In vielen Häusern starben in wenigen Tagen die kranken Kinder. Aber die Familie Heinrich Konrad traf es besonders. Sieben Kinder der Familie starben, vier davon in



einer Woche... Man kann sich nicht vorstellen, welches Leid dies über die Eltern Heinrich und Helene brachte. Am Leben blieben Johann, Lisa und der kleine Heinrich.

1933 wurden Heinrich und Helene aus Kulaken aus der Kolchose ausgeschlossen und mit doppelten Steuern belegt. Ein Jahr später wurde die Familie aber von diesem Vorwurf freigesprochen und sie wurden wieder in die Kolchose aufgenommen. In Schumanowka, das den Kolchosnamen „Shdanow“ trug, war Heinrich seit 1936 Kolchosvorsitzender.

Ende Dezember 1937 wurden in den deutschen Dörfern 298 Menschen verhaftet, davon waren 290 Deutsche, 5 Russen und 3 Ukrainer. Unter diesen Verhafteten befand sich auch Heinrich Konrad, der am 19. Dezember abgeholt wurde. Die Verhafteten kamen aus verschiedenen Dörfern des Rajons Slawgorod, Snamenka, Chabary. Im Dorf Kleefeld wurden in einer Nacht 40 Männer verhaftet und ins Gefängnis nach Slawgorod gebracht. Die Familien sahen ihre Angehörige nie wieder.

Was führte zu diesen Verhaftungen? Nach Slawgorod kamen Beamten des NKWD des Altaj Gebietes, sie sollten die Deutsche verhaften, die angeblich zu einer extrem gefährlichen Gruppe gehörten. Die Beamten hatten nämlich „festgestellt“, dass in den deutschen Dörfern eine Konterrevolutionäre, faschistische Organisation unter der Leitung von einem Mann namens Neumann existiert, der ein Major des Gestapo sei. Die Beamten bekamen Autos zur Verfügung gestellt mit denen sie durch die Dörfer fuhren und die Männer, die angeblich Faschisten waren, verhafteten. Den Männern wurde vorgeworfen, dass sie in Gruppen und Abteilungen eingeteilt waren und einen bewaffneten Aufstand gegen die kommunistische Regierung im Land planten.

Innerhalb einer Woche gelang es der Untersuchungskommission die Schuld aller 298 Verhafteten zu beweisen und sie wurden alle zur Höchststrafe – zum Erschießen verurteilt. Am 22. Januar 1938 nachts, wurde dieses Urteil vollstreckt.



Das ehemalige Gefängnis in Slawgorod – Foto Aug. 2013

Auf dem Friedhof in Slawgorod. Auf dem Denkmalstein steht „Den Opfern der politischen Repressionen“. Da wo der Stein aufgestellt ist, bis zum Baum und weiter links befinden sich die Massengräber. Vor einigen Jahren sah man noch die Grabhügel, heute ist alles der Erde gleich gemacht. Foto – August 2013

Die Familie hat nachgeforscht, was mit dem Vater tatsächlich passiert sei, und erst nach der Perestrojka erschienen in der Tageszeitung in Slawgorod in mehreren Ausgaben Artikel, die über diese Zeit berichteten und es wurden fast 1500 Namen von Personen genannt, die in Slawgorod erschossen wurden.

Auf ihre Anfrage bekam die Familie ein Schreiben von der Regierung, in dem stand:

„Konrad, Heinrich Heinrich

Geboren 1896 im Gebiet Samara, Deutscher. Vorsitzender der Kolchose Shdanow. Wohnte im Deutschen Rajon, Dorf Schumanowka.

Wurde am 19. Dezember 1937 verhaftet.

Wurde von der Trojka der UNKWD am 29. Dezember 1937 nach Artikel 58.2.9.11 verurteilt.

Das Urteil: erschießen

Das Urteil wurde am 22. Januar 1938 vollstreckt. Ort der Beerdigung: Slawgorod.

Rehabilitiert am 11. April 1958 vom Militärgericht in Sibirien.

Die Akte ist geschlossen, weil kein Verbrechen vorlag.“

Nach der Verhaftung ihres Mannes blieb Helene mit drei Kindern zurück: Johann war 13 Jahre alt, Elisabeth war 7 Jahre alt und Heinrich war 2 Jahre alt. Sie selber war 40 Jahre alt.

Als der Zweite Weltkrieg begann, musste Johann (18 Jahre) in die Trudarmee nach Tula, er arbeitete in den Kohlegruben und durfte erst 1955 wieder zurück nach Schumanowka.

Helene, die Mutter, musste später auch in die Trudarmee und Elisabeth (11 Jahre alt) und ihr Bruder Heinrich (6 Jahre alt) blieben allein. Da nahm sich eine Tante ihrer an.

Die Mutter kam nach Sodosawod (Malinowoje Osero), nicht weit von Slawgorod. Da befanden sich Seen aus denen Salz gewonnen wurde. Außerdem waren da große Vorkommen von Sodaerz. Bis dahin hatte diese Region keine große Bedeutung für die Sowjetunion gehabt. Da die Region Donezk, wo solches Erz gewonnen wurde, von den deutschen Truppen besetzt war, wurde die Region um die Seen im Altai zu einem wichtigen strategischen Objekt erklärt. Viele Frauen, Männer und Jugendliche wurden dahin geschickt, ein Arbeitslager wurde eingerichtet, Baracken gebaut, wo sie leben mussten.

Nach 26 Tagen kam Helene unerwartet nach Schumanowka zurück. Ein älterer Vorarbeiter hatte einige Frauen aus Mitleid nach Hause fahren lassen. Normalerweise wurden alle, die zurück kamen, wieder ins Arbeitslager geschickt, aber Helene durfte bei ihren Kindern bleiben. Elisabeth, die Tochter erinnerte sich: „Mama kam unerwartet nach Hause, öffnete wieder unser Haus das verriegelt war, heizte den Ofen an, damit es wieder warm wurde und holte mich und meinen Bruder von der Tante nach Hause. Wie haben wir uns gefreut!“

Helene blieb in Schumanowka leben, sie starb in Schumanowka am 03.03.1973.

Zusammengestellt von Margarete Pasytsch Schmidt nach Erzählungen meiner Eltern, der Tochter und Enkelin von Helene und Heinrich Konrad und einigen Zeitungsberichten in Russisch.